



Fachverband
für Soziale Arbeit,
Strafrecht und
Kriminalpolitik

Thesen zur Standortfrage in Baden-Württemberg
12. Mai 2009 in Frankfurt / Main, Gewerkschaftshaus
Gertraud Sahlberger



1. Bürgernähe wurde bisher als wichtiges Gut für die Betreuung angesehen, in den Kommunen eingeführt. Das Standortkonzept konterkariert dieses Prinzip, es ist anachronistisch.
2. Die Sprechstunden in den Außenstellen decken den tatsächlichen Bedarf vor Ort nicht ab, die Sprechzeiten sind zu knapp bemessen.
3. Die Ausstattung der Außensprechstellen ist unzureichend, es fehlen ausreichend PCs, Kopierer, Telefone und Räume. Die Sprechstellen sind nicht vernetzt, Zeit ohne Klienten kann nicht genutzt werden.
4. Viel Zeit bleibt auf der Straße, Kollegen berichten, dass 25% der Arbeitszeit durch Fahrtzeit verbraucht wird, wertvolle Betreuungszeit geht verloren.
5. Das hin und her Transportieren der Akten ist hinderlich, im Grunde unzumutbar, in der Sprechstunde fehlen häufig Unterlagen, die in der Zentrale sind. (Alditüten)
6. Die Raumkapazitäten reichen weder für ha BWH noch für Ehrenamtliche aus, das Wartezimmer fehlt. Die Klienten müssen in vielen Außenstellen vor den Räumen warten, die datenschutzrechtlichen Bestimmungen können nicht eingehalten werden.
7. Klienten können nicht spontan den BWH aufsuchen, da er nicht mehr täglich vor Ort ist, die Fahrtkosten in die Zentrale sind für ALGII Empfänger nicht zumutbar. Die Hilfe wurde von einem niederschweligen Angebot zu einer klientenunfreundlichen Hürde. Krisenintervention, schnelle kurzfristige Kontakte, Flexibilität in den Absprachen bleiben auf der Strecke.
8. Die Wege zu Gerichtsverhandlungen, Anhörungen, u.a. Diensten sind aufwändiger, gehen zu Lasten der Arbeitszeit, damit zu Lasten von Betreuungszeit.
9. Die Konzentrierung aller Kollegen in einem Haus bringt keine Vorteile, die Kommunikation erfolgt i.d.R. über email, kann somit auch von außerhalb laufen.
10. Eine Kosten-Nutzen-Analyse muss gemacht werden, was ist günstiger: die Zentrale, mit entsprechender Miete, hohen Fahrtkosten und Tagegeld, oder Dienststellen außerhalb, die dann vollständig ausgestattet sein müssen, mit geringerem Aufwand, aber eventuell insgesamt höheren Mietkosten.
11. Die Standorte, die ihre alten Strukturen erhalten haben, haben z.T. diese Probleme nicht, die Zufriedenheit der Mitarbeiter ist höher, die Kontaktfrequenz der Klienten ebenfalls.
12. Das Klammern an diesem Standortkonzept befriedigt den Kontrollwahn und das Machtbedürfnis der Leitung, für die Mitarbeiter bringt es keinen Nutzen.